

177 177 218  
an die Leiche von Frau Mirjam Blumenthal 76 Jahre alt.  
Leipzig, den 7. September 1926.

Im Leben der Frau, die wir heute bestatten, hat sich alles das im bunten Wechsel zugetragen, was das Dasein in Jahrzehnten zu bringen pflegt. Aus Lettland gebürtig hat sie dort in einer kleineren Stadt mit einem braven und würdigen Kaufmann ein schönes, <sup>Jüdisches</sup> Haus gegründet, man konnte dieses Haus ein reiches nennen, weil so sehr viel Zufriedenheit dort war, weil man so glücklich war mit dem von Gott gelehrten und den Sinn nicht nach Größerem und Fernliegendem trug. Der Himmel hatte die Ehe mit einer zahlreichen Kinderschaar gesegnet und das Streben der Ehegatten ging nur dahin, den manigfachen Anforderungen gerecht zu werden, die die Unterhaltung einer großen Familie an die Eltern stellt. Große Sorgfalt wurde auf die Erziehung der Kinder gelegt und nicht nur darauf geachtet, dass ihnen alle Quellen der Bildung beschlossen wurden, sondern auch dass sie die religiösen Schätze des Judentums ~~kann~~ kennen und lieben lernten. Ein Sohn hat sogar eine talmudische Hochschule besucht und die Eltern wiegten sich in der Hoffnung, ihn vielleicht einmal später als jüdischer Gelehrter in der Welt wirken zu sehen. Die Kinder kamen später in das Leben hinaus und wurden alle tüchtige Menschen und sie sind sich dessen bewußt gerade der heute heimgegangenen Mutter in jeder Hinsicht besonders viel zu danken. Und der wohlthätige Einfluss der Mutter ~~xxx~~ ist es gewesen, der den Kindern lange und nachhaltig wirkte.

So groß wie das Glück der Heimgegangenen an der Seite ihres Gatten war, so tief war der Sturz aus der Höhe zur Tiefe als ihr fleissiger und unermüdete Gatte erkrankte und dann vor etwa 10 Jahren ihr von der Seite gerissen wurde. Sie hat schwer an der Zerreiung dieses ~~Bündnisses~~ auf Liebe und Treue gebaute Bündnis getragen waren doch auch <sup>ihre</sup> ~~die~~ Kinder nicht mehr in ihrer Nähe um sie über den Kummer der Witwenschaft hinweg trösten zu können. Buchstäblich über den weiten

Erdenball waren die Kinder zerstreut Europa, Afrika und Asien also fast alle Erdteile waren ihnen zum Wohnsitz geworden. Nur eine einzige Tochter oder die ihr als einzige nach dem Tode einer anderen geblieben, war an ihrer Seite. Mit diesem Kinde zusammen in dessen Haus sie später ihren Lebensabend verbracht und beschloß hat sie dann noch so manche schwere s mit erlebt, Prognose und Judenverfolgung, die Grauen des Krieges und der Revolution alles das ist über ihr Haupt hinweggezogen. Oft hat sie den Tod in's Angesicht geschaut, hat furchtbare Not und Entbehrung gelitten und alles dies hat ihr eben nur erleichtert worden, weil eben geteiltes Leid halbes Leid ist und weil ihre Tochter, die nicht von ihrer Seite wieg stets bemüht war, das Ihrige zu tun, damit die Mutter das herbe und bittere ihres Geschicks nicht so im vollen Umfange empfindet.

Seit etwa 5 Jahren lebte die Heimgegangene in Leipzig und hier gründete ihre Tochter ein Haus und in der Nähe der ständigen Umgebung ihrer Kinder, hat sie dann noch einige von Glück, Helle und Sonnenschein erfüllte Jahre verbracht. Es gewährte ihr tiefe innere Genugtuung, dass sie diese Tochter so recht glücklich sah an der Seite eines Mannes, der sie verehrte und auf Händen trug. Mit ihren übrigen Kindern stand sie, so weit es die ungeheuren Entfernungen ermöglichten, in schriftlicher Verbindung, hier blühte ihr auch die Freude, einen Sohn den sie 25 Jahre lang nicht gesehen hatte, der aus dem fernen dunklen Erdteil zum Wiederssehen mit der Mutter hier her geeilt war, wieder umarmen zu dürfen. Sie hat, wie mir berichtet wurde, einmal die Äusserung getan, sie möchte ihre Kinder glücklich sehen und dann sterben. Diese Bitte an G'tt, diese Hoffnung hat sich ja wenigstens zum Teil erfüllt, sie durfte die Augen schließen in dem beruhigendem Bewußtsein, dass ihre Kinder alle in sicheren Lebensstellungen, in soliden und gesunden Verhältnissen leben. Aber die bestimmte Hoffnung der Kinder diese gute, selbstlose und von lauter Liebe erfüllte Mutter nun noch viele Jahre erhalten zu ~~sahen~~ sehen, sollte sich leider nicht erfüllen, seit etwa

1 Jahre war sie schwer krank, es war nicht etwa nur Altersschwäche, sondern ein schmerzhaftes Leiden, das sie auf das Krankenlager warf, sie hat es mit Engelsgeduld ertragen, kein Wort der Klage ist über ihre Lippen gekommen. Sie wollte den Kindern die sie ja so unendlich bekümmert um ihren Zustand sah, das Herz nicht schwer machen und da hat sie anstatt Trost empfangen zu sollen, noch solchen zu geben gesucht und sich bemüht, die Kinder zu beruhigen und sie zu veranlassen, sich ihrer wegen nicht all zu sehr zu grämen, sie hat ihren eigenen Zustand klar und deutlich erkannt, sie wusste, dass sie sich auf dem Sterbepolster lag, sie sah aber ruhig ihrem letzten Tage entgegen, war es doch eigentlich noch die einzige Bitte, die sie an Gott zu stellen hatte, er möge die Zeit ihrer Leiden abkürzen. Und so ist sie denn, während Kind er und Enkel ihr Lager umstanden, in die Ewigkeit hinübergeschlummert.

\* Eines muss ich an dieser Bahre bemerken. Die Kinder hatten eine früher Verlegung der Bestattung gewünscht, weil ihnen die Zeit der Trauer zu ~~kurz~~ kurz war, denn das heilige Fest, dem wir noch heute entgegengehen, jede Trauer aufhebt, so schien es den Kindern zu wenig, nur einige Stundenlang um ihre Mutter trauernd am Boden zu sitzen, einer solchen Mutter so meinten sie, müsste man Tage, Nächte und Wochen nachtrauern. Das ist aber ein großes Ehrenzeichen für die Kinder sowohl für die heimgegangene Mutter. Heil den Kindern, die um eine Mutter so zu schätzen wissen und heil der Mutter, um welche, wenn sie am 76. Lebensjahre dahingeht, noch so viel Tränen fließen.